

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Demokratisch-dörfliche Selbsthilfe

[urn:nbn:de:bsz:31-336091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336091)

# Demokratisch-dörfliche Selbsthilfe

*Über Aufgaben, Tätigkeit und Ziele der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden haben wir uns von fachmännischer Seite folgende Übersicht geben lassen:*

Die Ursachen, die im Jahre 1846 im Westerwald zur Gründung einer ländlichen Notgemeinschaft geführt haben, waren drohende Hungersnot und Mangel an Transportmitteln, um aus Gebieten mit besserer Ernte den Überschuß an Nahrungsmitteln heranzuschaffen. Aus dieser Keimzelle, die, aus der Not geboren, von Friedrich Wilhelm Raiffeisen, dem Bürgermeister einer kleinen Landgemeinde, ins Leben gerufen wurde, haben sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die sich rasch über die ganze Welt verbreiteten, entwickelt.

In den 2250 landwirtschaftlichen Genossenschaften, die im Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden an der Arbeit sind, hat sich die ländliche Bevölkerung in Notzeiten für die Landwirtschaft zusammengeschlossen, um ihren Mitgliedern zu helfen, Haus und Hof zu erhalten, wirtschaftlich Schwachen die Betriebsmittel zur Verfügung zu stellen und die Einrichtungen zu schaffen, die für die Erzeugung, Erfassung und Verwertung ihrer Produkte erforderlich sind. Heute, im allgemeinen Notstand, werden die Genossenschaften wieder ihre Bewährungsprobe abzuliegen und zu beweisen haben, daß ihre demokratische Grundeinstellung und ihr sittliches Streben zum Ziele führt.

Es gibt kein Bedürfnis im landwirtschaftlichen Betrieb, das nicht von der Dorfgenossenschaft rasch, einfach und zweckmäßig auf die Dauer befriedigt werden kann. Bei Errichtung und Erwerb neuer Betriebe im Zuge der Ansiedlung und Bodenreform wird das erforderliche Geld von der Genossenschaft langfristig zur Verfügung gestellt. Die nötigen Betriebsmittel werden durch sie beschafft, zweckentsprechend bereitgestellt und einer ordnungsmäßigen Verwendung zugeführt. Der Kredit seiner Genossenschaft belastet den Betriebsinhaber nicht übermäßig, da er nach Größe und Leistungsfähigkeit seiner Wirtschaft bemessen ist und der Betrieb seine Erzeugnisse über die Genossenschaft verwertet. Die Genossenschaft hat die beste Sicherheit in der Tüchtigkeit und dem Fleiß des Betriebsinhabers, den sie im Kreise seiner Familie täglich wirken sieht, und in der unzerstörbaren Sicherheit seiner Liegenschaften. Bodenständige Zug-, Nutz- und Zuchttiere, Groß- und Kleingeräte werden über die Genossenschaft eingekauft, damit im Rahmen der Betriebsgröße erfolgreich gearbeitet werden kann. Für Futtermittel, Düngemittel, Bekämpfungsmittel und Saatgut ist im Laufe des Arbeitsjahres in bester Qualität preiswert und zur rechten Zeit unter sachkundiger Beratung zu sorgen, Aufgaben von entscheidungsvoller Bedeutung für den Ertrag. Zahlreiche Maschinen für die Bodenbearbeitung, die Saat und Ernte, die der einzelne

landwirtschaftliche Betrieb nicht das ganze Jahr über benötigt und ausnützen kann, stellt ihm die Genossenschaft zur Verfügung; sie spart durch zeiteinteilende Verfügung die Neuanschaffung unnötig vieler Maschinen, sorgt für zweckentsprechende Maschinentypen und ihre richtige Behandlung, Wartung und Unterbringung.

Neben der Milch, die das ganze Wirtschaftsjahr über die Sammelstelle der Genossenschaft zu erfassen und durch die Milchzentralen zu bearbeiten und zu verteilen ist, übernehmen die Genossenschaften den Ernteertrag zur Lagerung, Bearbeitung und Verteilung über die Lagerhäuser. Mit Zug- und Erntemaschinen, Reinigungs- und Dreschanlagen hilft die Genossenschaft zum rechtzeitigen und raschen Bergen und Verwerten des Erntesegens, garantiert den qualitätsbedingten Preis und seine ordnungsmäßige Auszahlung und Verrechnung.

Die letzten Jahre haben in Baden gelehrt, wie segensreich für die Landwirtschaft und das ganze Volk die Genossenschaften sind. Tatsächlich arbeitet jeder landwirtschaftliche Betrieb, auch im entlegensten Zinken in Baden, mit irgend einer Genossenschaft. So wickelt sich der Geldverkehr in den ländlichen Gemeinden über die 590 ländlichen Kreditgenossenschaften — Raiffeisen-Kassen — ab. Sie sammeln und verwalten die Spargelder, unterhalten Spareinrichtungen in Schule und Dorf, zahlen die Erlöse aus dem Verkauf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus, geben Kredite an die Mitglieder und beraten die Dorfkassen und Mittelpunkte in allen Fragen, die mit dem Geld zu tun haben. Zahlreiche Familien verdanken der Hilfe der Raiffeisenkasse ihre Existenz und das Durchhalten ihres Grundbesitzes über schwerste Krisenzeiten. Wenn die ländlichen Kreditgenossenschaften in den letzten 25 Jahren sich mehrfach umstellen mußten, so gelang es immer wieder, auf die eigene, tragfähige finanzielle Grundlage zu kommen dank des unerschütterlichen Vertrauens der Mitglieder. Die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. als genossenschaftliche Zentralkasse in Baden schafft Anlagemöglichkeit und Ausgleich unter den ländlichen Kreditgenossenschaften.

Die 944 Warengenossenschaften in Baden versorgen die ländliche Bevölkerung mit Futter-, Dünge-, Bekämpfungsmitteln, Saatgut, landwirtschaftlichen Maschinen und Brennstoffen und mit den vielen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, die für den ländlichen Haushalt und in Haus und Hof unentbehrlich sind. Ständen in normalen Zeiten Futter-, Düngemittel, Saatgut usw. in jeder Form und beliebiger Menge zur Verfügung, dann war das Geld in landwirtschaftlichen Betrieben knapp und die Genossenschaft konnte in vertretbarem Ausmaße bis zur Bezahlung aus dem Erlös der Ernteerträge in Vorlage treten. Bei knappen Beschaffungsmöglichkeiten trägt die Genossenschaft die schwere Verantwortung für eine gleichmäßige und gerechte Verteilung auch in kleinsten Mengen aller begehrten Betriebsmittel, die für den Erfolg der mühevollen Arbeit so entscheidend sind. Wie sehr der Ernteertrag neben der Witterung

besonders noch von Saatgut und Düngung abhängt, zeigen die Ernten der letzten Jahre in Baden mit rückläufigen Zahlen, bedingt durch die unüberwindlichen Versorgungsschwierigkeiten. Die Erfassung von Getreide, Kartoffeln, Ölfrüchten, Heu und Stroh, ihre Lagerung, Bearbeitung und Verteilung setzt zweckmäßige Lagereinrichtungen voraus, die sich die Genossenschaften im Laufe der Jahre aus eigenen Mitteln geschaffen haben und die jeder saisonbedingten Inanspruchnahme gewachsen sind. Das Sammeln der ungezählten großen und kleinen Ablieferungsmengen macht eine riesige praktische und rechnerische Arbeit, die von den meist nebenberuflich tätigen Vorständen und Rechnern in den Genossenschaften geleistet wird. Eine nachhaltige Hilfe für jeden landwirtschaftlichen Betrieb leisten die Genossenschaften in Baden durch das Zurverfügungstellen von mehreren tausend Maschinen, angefangen vom Untergrundpflug bis zur Saatgutreinigungsanlage. Zahlreiche Waschanlagen haben die ungeteilte Anerkennung der überlasteten Bauersfrauen gefunden. Die Versorgung der Genossenschaften und die Verteilung der erfaßten Erzeugnisse erfolgt durch die Badische landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H. in Karlsruhe mit einem über das ganze Land ausgedehnten Netz eigener Lagerhäuser.

Über die Sammelstellen von 518 Milchgenossenschaften wird nahezu alle in Baden erzeugte Milch tagtäglich erfaßt, in Milchzentralen gesammelt, verarbeitet und dem Verbraucher zugeführt. Für diese wichtigste Tätigkeit der Genossenschaften sind hygienisch einwandfreie Spezialeinrichtungen geschaffen, deren Unterhaltung und Pflege außergewöhnliche Anforderungen an alle Mitarbeiter stellte. Die laufende Versorgung der Städte mit einwandfreier Milch und Milcherzeugnissen aus Tausenden von Stallungen in oft weit entfernten Einzugsgebieten ist nur auf Grund eines bis ins kleinste aufeinander abgestimmten Planes mit ausreichenden Transportgefäßen möglich, der in den letzten Jahren nur unter äußerstem Einsatz aller eingearbeiteten und von ihrer schweren Verantwortung durchdrungenen Sachverständigen durchführbar war.

Die 73 Winzergenossenschaften haben den badischen Weinbau durch ihre zielbewußte Arbeit gefördert und den Wein badischer Weinbaugebiete in seiner mannigfachen Qualität weithin bekanntgemacht. In mustergültigen Winzerkellern, sachgemäß gekeltert, gelagert und ausgebaut, hat sich der badische Winzergenossenschaftswein einen treuen Kundenkreis gesichert, der hoffentlich bald wieder seinen Sorgenbrecher freudig begrüßen kann. Mit den Winzergenossenschaften sorgen 29 Pfropfreben- und Rebenaufbaugenossenschaften in Baden für die Erhaltung und Verjüngung anerkannter Qualitätsreben.

Die Erträge von Spezialgebieten nehmen 20 Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften auf, die im Anbau, der Pflege und Schädlingsbekämpfung, der Sorten-, Preis- und Qualitätsfrage, Sortierung und Verpackung, Konservierung und Verarbeitung bahnbrechend wirken.

Auf nicht weniger wichtigen Gebieten der Viehverwertung und der Eierverwertung sind 11 Genossenschaften in Baden tätig, die sich mit dem Absatz von Schlachtvieh und der Beschaffung von Nutz- und Zuchtvieh befassen, die Eier-, Schlachtgeflügel- und Honigerfassung durchführen und Jungtiere und Zuchthennen vermitteln.

39 Dreschgenossenschaften stellen ihre Maschinen zum Ausdrusch der Getreideernte zur Verfügung, die Stromnetze haben 9 Elektrizitätsgenossenschaften gebaut, versorgen die Gemeinden mit elektrischer Energie und unterhalten ihre Anlagen.

Für Sonderaufgaben, die je nach den Einzelbedürfnissen verschieden sind, arbeiten noch 22 Spezialgenossenschaften, deren geschichtlich begründete Vielgestaltigkeit in der Zukunft vereinfacht und in ihrem Aufbau kräftesparend eingerichtet werden soll.

An die Stelle mehrerer Genossenschaften in einer Gemeinde wird eine Dorfgenossenschaft treten, in der alle für den Betrieb und die gesamte ländliche Bevölkerung erforderlichen geschäftlichen Vorgänge sachgemäß erledigt werden können. Die Einheitsdorfgenossenschaft wird den gesamten Geldverkehr abwickeln, Haus und Hof versorgen, Ernteerträge verwerten, Milch sammeln, Maschinen zur Verfügung stellen und für zeitlich bedingte Sonderaufgaben bereitstehen. Eine durch die Not bedingte Sonderaufgabe, an deren Lösung landwirtschaftliche Genossenschaften tatkräftig mitarbeiten, ist die Saatgutvermehrung, um den folgenschweren Mangel an Saatgut aller Art durch den Ausfall der Ostgebiete beheben zu helfen. Die Bedarfsartikel werden über zweckmäßige genossenschaftliche Einrichtungen geliefert, alle Erzeugnisse auf eigenen Genossenschaftslagern gelagert und über Verarbeitungsbetriebe verarbeitet und verwertet. Diese Vereinfachung wird sich verbilligend auswirken und die Leistungen der landwirtschaftlichen Genossenschaften steigern. Die große Aufgabe in der Genossenschaft, der dörflichen Gemeinschaft auf allen Gebieten wirkungsvoll helfen und für ihr Fortkommen wirken zu können, wird Männer in die Verwaltung der demokratischen dörflichen Selbsthilfeeinrichtung bringen, die sich ohne große Worte der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Sie werden ihr Bestes geben, um das Erbe der Väter in den Genossenschaften weiterzugeben, auf der Generalversammlung den Mitgliedern Rechenschaft ablegen und ihren Stolz dareinsetzen, in Selbstverwaltung und Selbstverantwortung den bäuerlichen Interessen der Mitglieder zu dienen.

So ist und bleibt das Ziel der Genossenschaftsarbeit unverändert: sie muß im freiwilligen genossenschaftlichen Zusammenschluß den einfachsten und wirkungsvollsten Weg zur Erhaltung und Versorgung von Haus und Hof und zur zweckentsprechenden und sichersten Verwertung der Erzeugnisse suchen, wobei „Einer für alle und alle für Einen“ eintreten und einander helfen, gemeinsam die Not in Stadt und Land zu meistern.